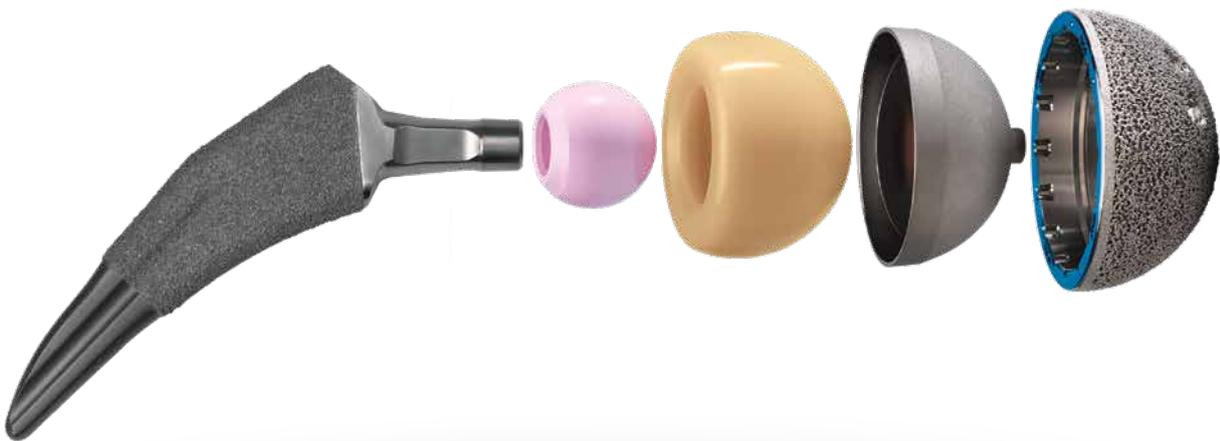


Prothesen steigern die Lebensqualität

In der orthopädischen Chirurgie werden viele Prothesen eingesetzt. Woraus diese bestehen, wie lange sie halten und wie viele im Spital Emmental eingesetzt werden, weiss Henk Eijer, Chefarzt der Klinik für Orthopädische Chirurgie am Spital Emmental.

TEXT KERSTIN WÄLTI BILDER ZIMMER BIOMET / MANUEL STETTLER





Henk Eijer ist Chefarzt der Klinik für Orthopädische Chirurgie am Spital Emmental.

Welches Gelenk ersetzen Sie am häufigsten mit einer Prothese?

Im Spital Emmental haben wir letztes Jahr fast 350 Hüftgelenkprothesen, rund 300 Knieprothesen und um die 60 Schulterprothesen eingesetzt. In den nächsten Jahren werden voraussichtlich die Knieprothesen die Hüftprothesen überholen. Mittlerweile gibt es für sehr viele Körperteile Implantate, beispielsweise im Bereich der Hand, der Finger und Zehen, für das Sprunggelenk und sogar für die verschiedenen Wirbelsäulengelenke.

Aus welchen Gründen werden Prothesen implantiert?

Der häufigste Grund bei Knie und Hüften ist die Arthrose. Bei der Schulter sind es nebst der Arthrose oft Sehnenrisse der Rotatorenmanschette. Die Folge der Arthrose sind Schmerzen und, je nach Gelenk, auch Bewegungseinschränkungen. Prothesen steigern die Mobilität sowie die Lebensqualität und ermöglichen oft einen

praktisch wieder schmerzfreien Alltag. Die Implantation einer Hüftprothese ist übrigens die erfolgreichste und kosteneffizienteste Operation überhaupt.

Woraus bestehen diese Prothesen?

Prothesen bestehen aus verschiedenen Materialien wie Metall, zum Beispiel Chromstahl oder Titan. Aber auch Kunststoff oder Keramik werden verwendet. Bei porösen Knochen können Prothesen mit Zement im Knochen verankert werden, häufig erfolgt der Einsatz auch ohne Zement. Die heutigen Materialien sind sehr körperverschmelzbar. Besonders bei Titan wächst der Knochen gut an.

Was hat sich bezüglich Prothesen in den letzten 20 Jahren verändert?

Bereits die Art der Implantation ist schonender als noch vor wenigen Jahren: Dank den minimalinvasiven Zugängen verbringen Patientinnen und Patienten weniger Zeit im Spital. Ausserdem ist die Erho-



«Dank den minimalinvasiven Zugängen verbringen Patientinnen und Patienten weniger Zeit im Spital. Ausserdem ist die Erholungszeit kürzer als früher.»



lungszeit kürzer als früher. Zudem wurden die Materialien verbessert – und es besteht eine grössere und mehr personalisierte Auswahl. Das betrifft einerseits die Implantate, andererseits auch die Operationstechniken. 3-D-Visualisierungs- und Navigationssysteme unterstützen den Operateur dabei, die richtige Positionierung der Prothese zu planen und auszuführen. Diese Entwicklungen werden weitergehen.

Woran denken Sie genau?

Ich denke da beispielsweise an roboterassistierte Operationsverfahren. Oder an individuell angepasste Prothesen aus dem 3-D-Drucker. Diese Verfahren werden laufend verbessert.

Wie lange halten solche Prothesen?

Die sich aufeinander bewegenden Schichten moderner Prothesen sind so konstruiert, dass sie möglichst wenig Abrieb erzeugen. So erhöht sich ihr Lebensalter

kontinuierlich. Generell lässt sich festhalten: Wenn im ersten Jahr kein Infekt auftritt und die Prothese gut einwächst, ist die Wahrscheinlichkeit gross, dass sie während längerer Zeit mit der Patientin, dem Patienten mitlebt.

Was heisst «längere Zeit»?

95 Prozent der Hüftprothesen sind auch nach 15 Jahren immer noch im Körper der Patientinnen und Patienten.

Wie gehen Prothesen überhaupt kaputt?

Was wir in letzter Zeit im Spital Emmental immer häufiger behandeln, sind Patientinnen und Patienten, die bereits eine Prothese haben und sich bei einem Sturz die Knochen brechen, in denen die Prothese befestigt ist. Die Operationen, um diese sogenannten periprothetischen Frakturen zu behandeln, sind anspruchsvoll. Manchmal müssen während dieser Eingriffe auch die Prothesen ausgetauscht werden.



Mittlerweile gibt es für viele Gelenke Implantate, wie in diesem Beispiel eine Hüftprothese.

Wie ist die orthopädische Chirurgie am Spital Emmental organisiert?

Unsere orthopädischen Chirurgen und Chirurginnen, dazu gehören auch die Handchirurgen, haben sich alle auf einen Teilbereich des Skeletts beziehungsweise auf ein Gelenk spezialisiert. Seit letztem Jahr bieten wir auch kinderorthopädische Sprechstunden an. Diese sogenannte Subspezialisierung führt dazu, dass sich die Ärztinnen und Ärzte auf ihr Gebiet fokussieren und sich gezielt weiterbilden. Das führt zu mehr Erfahrung und Routine, denn je häufiger man etwas durchführt, desto besser wird man darin.



Erfahren Sie, wie am Spital Emmental eine Hüftarthrose behandelt wird – lesen Sie hier den Beitrag in unserem Blog.